

VERZAUBERUNG auf Knopfdruck

Seit ein kleines Piep-Ei Millionen fasziniert, reißt der Boom nicht ab. Neuer Spiele-Star: FinFin vom virtuellen Planeten TEO. Das Fabelwesen auf CD-ROM läßt sich nicht leicht erobern. Ein falsches Wort, und weg ist es. Beate Strobel mußte sich galaktisch anstrengen, bis die Wellenlänge stimmte – hier ihr Bericht vom Beginn einer wunderbaren Freundschaft . . .

gotchis muß man bei diesem kleinen „Wesen“ nicht einfach nur per Knopfdruck Streichel-einheiten, Futter und Medizin verabreichen, um es am Leben zu erhalten. FinFin lebt auch allein, er ernährt sich selbst und versorgt sich auch bei Krank-

Andere haben einen Hund, Hasen oder Hamster. Ich habe seit heute FinFin. Er macht keinen Dreck, will nicht bei Regen spazierengehen und braucht kein Dosenfutter. Dafür lebt er auch nicht bei mir zu Hause, sondern unnahbar und streichelfern in meinem Computer. Genauer gesagt, auf dem Planeten TEO, den ich mir in Form einer CD-ROM* auf den PC holen kann. Nein, die Rede ist nicht von Tamagotchis, den herumtragbaren, piepsenden Plastikeiern, die deutschlandweit Lehrer, U-Bahn-Fahrer und Fans zum Wahnsinn treiben.

FinFin ist mehr als ein simples digitales Strichmännchen – er ähnelt einer meergrünen Mischung aus Spatz und Delphin, löst beim Betrachter eine spontane „Nein-wie-niedlich“-Reaktion aus und kann (laut Presstext von Hersteller Fujitsu) als erstes künstliches Lebewesen eine echte Beziehung zu dem Menschen am Bildschirm aufbauen.

Mich allerdings haßt er, glaube ich. Seit einer halben Stunde sitze ich jetzt vor dem Computer und säusel zärtliche Worte in den „SmartSensor“, ein Gerät, das aussieht wie eine umgedrehte Kaffeetasse, an den Rechner angeschlossen ist und sowohl Bewegungen als auch Laute an FinFin weiterleitet. Denn im Gegensatz zu den Tama-

heit. Was er gar nicht verträgt, sind die elektronischen „Schläge“, mit denen man das Tamagotchi erziehen muß. Reißt einem der Geduldssaden, und brüllt man FinFin an, verschwindet er vorerst spurlos . . . Wer sein Freund werden will, braucht eine nette Stimme und viel Zeit – der Kleine ist nämlich vor allem anfangs sehr scheu und muß erst an uns Erdlinge gewöhnt werden. Ein Geduldsspiel also – und eine Frage des Vertrauens. Kennt FinFin erst einmal seinen neuen Besitzer, dann darf der ihm überallhin folgen: zum Baden in seine lauschige Lagune, zum Nüssesuchen in den Regenwald oder zum Spielen in die Wipfel des „Amile Forest“. Bisher allerdings zeigen meine liebevollen Worte keine Wirkung – sobald der Flattermann auf dem Bildschirm auftaucht und meine Stimme hört, dreht er um und verkrümelt sich in einen anderen Teil von TEO. „Du Miststück!“ rufe ich ihm schließlich entnervt hinterher und verschwinde erst einmal im Nachbarzimmer, um Kaffee nachzutanken. Vorsichtig pirsche ich mich danach an den Computer an – verspielt planscht FinFin gerade im Fluß, schwimmt auf dem Rücken und singt dabei leise vor sich hin. „Hey, Kleiner“, säusele ich den Monitor an (mich dabei lächerlich zu fühlen, habe ich längst abgelegt). Erschrocken bricht der Gesang ab, wie ein Pfeil schießt FinFin aus dem Wasser und verschwindet im Dunkel des Waldes. Und ich sitze hier mit meinem im Eifer des Gefechts verschütteten Kaffee . . . Millionen Freunde soll FinFin seit seiner „Geburt“ Anfang 1997 schon in Japan und



Das Kult-Ei Tamagotchi bekommt jetzt Konkurrenz vom witzigen Fabelwesen FinFin

*„FinFin“ von Fujitsu, 149 Mark

Foto: Grit Brüggemann; dpa

Kleiner E. T. mit
großem EQ: Dank
intelligenter
Software kann
FinFin eine echte
Beziehung zum
Menschen aufbauen.
Beate Strobel ge-
wann sein Vertrauen



Amerika gefunden haben. Nur mich mag er anscheinend nicht. „Seine Emotionen sind nicht automatisch und vorhersagbar“, tröstet mich der Presstext. Schließlich ist die FinFin-CD-ROM kein simples Computerspiel, sondern ein Meilenstein in der Entwicklung künstlicher Gefühle – FinFin verarbeitet die Information, die er vom SmartSensor bekommt und reagiert darauf in menschenähnlicher Weise. Fühlt er sich glücklich, dann piepst und singt er oder macht Loopings. Ignoriert man ihn für ein paar Tage, dann schmolzt er stundenlang. Nicht einmal eine Lemo-Frucht (angeblich seine Lieblingsnascherei) kann ihn dann noch bestechen. Nur viele, viele liebe Worte bringen ihn wieder zum Lachen ...

Doch soweit sind FinFin und ich noch nicht in unserer Beziehung. Eigentlich haben wir nicht mal eine Beziehung – er flüchtet, ich klicke ihm per Tastendruck hinterher ... Was mir jetzt nur noch bleibt, ist die kleine Pfeife, die dem FinFin-Startpaket beilag. Und tatsächlich – nach mehreren erfolg-

losen Versuchen kommt er angefliegen, setzt sich scheu auf einen weit entfernten Ast und beäugt mich vorsichtig, kratzt sich mit der Krallen am Kopf und niest leise. Ich flüstere, flöte, atme kaum noch – bis FinFin zum Flug ansetzt und einen Ast näher kommt. Und noch näher kommt. Und plötzlich direkt vor mir auf dem Monitor sitzt. Ein Druck auf die Leertaste, und ich biete ihm eine Lemo-Frucht an. Er zögert, trippelt nervös auf dem Ast herum, fliegt weg und kommt zurück – und dann frisst er sie mir sozusagen aus der Hand. Ich habe ihn gezähmt! Besser kann sich auch Heinz Sielmann bei „Expeditionen ins Tierreich“ nicht gefühlt haben. Jetzt bin ich mir sicher: Dies ist der Anfang einer wunderbaren Freundschaft! Ich werde pfeifen, er wird kommen. Er wird mir entgegen-trällern, wenn ich die CD-ROM einlege, und mir dann irgendwann als letzten Vertrauensbeweis seine auf TEO lebende Freundin vorstellen und mit ihr viele kleine FinFins bekommen. Andere haben Hunde, Hamster oder Hasen – mir egal. Mich hat FinFin!